

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Belegzeit wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telogr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 190 | Altensteig, Mittwoch den 15. August 1928 | 51. Jahrgang

Reichskabinett und Panzerschiff

Das im alten Reichstag besonders von der Sozialdemokratie viel umstrittene Panzerschiff A nach dem Beschluß des gegenwärtigen Reichskabinetts, in dem die Sozialdemokraten und Demokraten die Mehrheit besitzen, nun doch gebaut wird, hat, besonders bei den Kommunisten, aber auch in der Sozialdemokratie, lebhafteste Proteste hervorgerufen, wobei natürlich auch die „Friedensfreunde“ nicht fehlen durften. Das heutige Reichskabinett steht sich daher zu einer Selbstverteidigung veranlaßt.

Offiziell wird der Presse mitgeteilt: In einem Teile der Presse wird der Beschluß des Reichskabinetts hinsichtlich des Panzerschiffes dahin interpretiert, daß sich nunmehr etliche Kabinettsmitglieder, insbesondere die der sozialdemokratischen Fraktion, von der Notwendigkeit des Kriegsschiffbaues überzeugt hätten und daß der Auftrag zum Bau des Panzerschiffes A selbstverständlich auch die Bereitschaft zum Bau der Schiffe B, C, D, in sich schließe. Diese Schlussfolgerungen sind falsch.

Richtig ist folgendes: Die Frage des Baues oder Nichtbaues des Panzerschiffes A war bereits mit der Genehmigung des Reichshaushaltes 1928 durch Reichstag und Reichsrat positiv erledigt. Der Reichsrat hatte eine von Preußen vorgeschlagene Entschlebung angenommen, die die Billigung des Reichswehrministers gefordert hätte. Diese Entschlebung erstreckt sich lediglich auf eine nochmalige finanzielle Nachprüfung der Möglichkeit des Baues und sah deshalb ferner vor, daß bis nach Abschluß dieser Prüfung jedenfalls bis zum 1. September ds. Js. der Bau nicht in Angriff genommen werden solle. Auch sollten keine Lieferungsverträge abgeschlossen werden, um zu verhindern, daß infolge einer etwa notwendig werdenden Einschränkung der Ausgaben der Weiterbau vorläufig eingestellt werde. Dagegen sah die Entschlebung ausdrücklich vor, daß die reinen Konstruktionsarbeiten weitergeführt werden sollten.

Es handelte sich in den letzten Wochen für die Reichsregierungs- und das Reichskabinett also lediglich um die Ausführung dieser Entschlebung. Die finanziellen Möglichkeiten sind auf das sorgfältigste nachgeprüft worden. Die Nachprüfung hat ergeben, daß Schwierigkeiten für den laufenden Etat 1928 durch die erste Bau-rate für das Panzerschiff nicht entstehen. Bezüglich der künftigen Jahre ist auf Grund der Prüfungen und auf den eigenen Vorschlag des Reichswehrministers vom Kabinett festgelegt worden, daß Ersatzbauten der Marine unter allen Umständen nur innerhalb der Höhe des jetzigen Marineetat aus-geführt werden würden. Es ist also erreicht worden, daß in Durchführung des Weiterbaues des Panzerschiffes A die weiteren Bau-raten eventuell bei den An-läßen für weitere Ersatzbauten in Abzug gebracht werden müssen. Dann aber ist schließ-lich — worauf ganz besonderer Wert zu legen ist — ausdrück-lich festgelegt worden, daß der Beginn des Baues des Panzerschiffes A in gar keiner Weise zukünftige Entscheidungen über die etwaigen Panzerschiffe B, C und D vorgehe. Im Gegen-satz war das Kabinett mit dem Reichswehrminister einstim-mig der Auffassung, daß diese Fragen selbstverständlich wie alle anderen Fragen in zukünftigen Reichstagen ihre ordnungs-mäßige parlamentarische Erledigung finden müssen.

* Nach alledem kann gar keine Rede davon sein, daß irgend ein Kabinettsmitglied in die Notwendigkeit verkehrt worden sei, seinen materiellen Standpunkt in der Panzerschiff-Frage aufzugeben.

Der Kabinettsbeschluss über den Bau des Panzerschiffes Berlin, 14. Aug. Die „Germania“ bezieht sich heute abend auf eine Äußerung der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“, wonach die Minister der Deutschen Volkspartei und des Zentrums mit der Sprengung des Kabinetts ge-droht hätten, wenn die sozialdemokratischen Reichsminister die Verantwortung für den Bau des Schiffes nicht über-nehmen. Nach dem rheinischen Blatte solle diese Drohung dann zu dem einmütigen Beschluß des Kabinetts geführt haben. Hierzu erklärt die „Germania“, daß diese Darstellung „gänzlich unzutreffend“ sei. Die behauptete Drohung sei von keiner Seite ausgesprochen worden und habe daher auch auf die Entscheidung des Kabinetts keinen Einfluß ausüben können.

Der Kelloggpaakt in Gefahr

Hoover gegen die Abrüstung

„Der Kelloggpaakt in Gefahr!“ So ist der Leitartikel in einer der letzten Nummern des einflussreichen englisch-libe-ralen Organes „Manchester Guardian“ betitelt. Es handelt sich in diesem Leitartikel um gewisse Einschränkungen, die der Kelloggpaakt durch englische Einwände erhalten hat und die ihn seiner Wirksamkeit berauben. Inzwischen aber ist allerlei passiert, was die Gefahr, in der sich der Kelloggpaakt befindet, noch größer macht. Es sind diesmal die Amerikaner

selbst, die an Klarheit nicht zu überbietende Erklärungen abgegeben haben, Erklärungen, die den Kelloggpaakt seines Hauptzweckes so gut wie völlig berauben, nämlich dem Frieden der Völker zu dienen. Es wäre logischerweise zu erwarten, — und Deutschland war das erste Land, das diese Folgerungen gezogen hat — daß ein Kriegsabschluspaakt, der den Frieden gewissermaßen garantiert, eine allgemeine Abrüstung naturgemäß nach sich ziehen würde. Dies ist aber keineswegs der Fall. Niemand denkt an Abrüstung weniger als die Amerikaner selbst. Sowohl der jetzige amerikanische Präsident Coolidge, in der letzten Tage seiner Macht ge-nießt, als auch sein künftiger Nachfolger, Hoover, haben sich gegen die Beschränkung der Abrüstung ausgesprochen, dabei in einer Form, die keinen Zweifel mehr darüber läßt, daß der Kelloggpaakt nicht viel mehr ist als eine irreführende diplomatische Spekulation.

Herbert Hoover, der republikanische Präsidentschaftskan-didat, war es vor allen Dingen, der die erste beste Gelegen-heit wahrnahm, um eine verstärkte amerikanische Seerüstung in Aussicht zu stellen. Am 11. August hat Hoover die offi-zielle Ankündigung seiner Nominierung als Kandidat der republikanischen Partei für die Präsidentschaft entgegen-genommen und dabei die traditionelle „Annahmerede“ ge-halten, die das Programm der künftigen Politik der Ver-einigten Staaten in den nächsten vier Jahren enthält. In dieser Rede, die vor 100 000 Anwesenden gesprochen wurde, und darüber hinaus durch das Mikrophon für ganz Amerika hörbar war, heißt es u. a.: „Die beste Friedensgarantie be-steht bis auf weiteres in angemessener Rüstung zum Ver-teidigungskrieg. Deswegen muß die Kriegs- und Handels-flotte Amerikas auf einem derartigen Stand von Stärke und Schlagkraft gehalten werden, daß die nationale Sicher-heit jederzeit gewährleistet ist.“ Die Wirkung dieser Worte war in allen Signatarmächten, besonders aber in England und Frankreich, niedererschmetternd. Eine „angemessene Rüs-tung zum Verteidigungskrieg“ ist im Grunde nichts anderes als eine ungehemmte Weiterrüstung um jeden Preis. Denn die Friedensfreunde, die von einem Verteidigungskrieg spr-echen, wissen ausgezeichnet, daß ein Staat niemals zugeben würde, einen Angriffskrieg zu führen, sondern jederzeit seine Gewalttat durch die Notwendigkeit, seine Sicherheit zu schützen, zu rechtfertigen wissen würde.

Der fatale Vossus der Annahmerede Hoovers und sein scharfer Ton ist zweifellos als Antwort auf die Nach-richt von dem in diesen Tagen abgeschlossenen englisch-französi-schen Rüstungsabkommen zu betrachten. Man ist in Amerika über das sogenannte „Blottenkompromiß“, auf dessen Basis das Abkommen zwischen Paris und London zustande gekommen ist, äußerst verstimmt und nicht ohne Grund. Denn dieses Abkommen, das ausgerechnet wenige Wochen vor der Unter-zeichnung des Kelloggpaaktes das Licht der Welt erblicken mußte, verstärkt ungemein die Position Englands in seinem Kampf um die Hegemonie zur See. Obwohl der vollständige Text des Abkommens noch nicht veröffentlicht ist, und viel-leicht in absehbarer Zeit nicht veröffentlicht wird, ist man über seinen Inhalt genügend orientiert. England hat sich der Unterstützung Frankreichs in sämtlichen Punkten ver-gewisser, die für den englischen Kriegsflottenbau wünschens-wert sind. Als Ersatz dafür hat England versprochen müssen, den französischen Wunsch nach Beibehaltung des gegenwärtigen Dienstpflichtsystems zu unterstützen. (Der französische Standpunkt ist bekanntlich der, daß eine evtl. Abrüstung die Reserven des Landes nicht berühren soll.) Das Rüstungs-abkommen zwischen den beiden mächtigsten europäischen Län-dern kann als Begräbnis der Idee der allgemeinen Abrüstung angesehen werden. Die amerikanische Antwort dar-auf besiegelt endgültig das Schicksal der Abrüstungs-idee und hiermit das Schicksal nicht nur jeder Völkerbundsdebatte über die Abrüstung, sondern auch der sogenannten Dreier-konferenz (England, Amerika und Japan), die das Problem der Seerüstung zu lösen hat.

Es ist kein Zufall, daß die Abrüstungs-idee die schwersten Schläge gerade zu dem Zeitpunkt erhält, wo der Kriegs-abschluspaakt auf der Tagesordnung steht. Es sieht so aus, als ob die einflussreichsten Staatsmänner der Welt diesmal die öffentliche Meinung der Nationen vor allzu großen Illu-sionen bewahren möchten. Diese Rücksichtnahme ist un-gewöhnlich. So verwöhnt und so empfindlich sind wir nicht, daß wir das Scheitern einer neuen Reihe von Hoffnungen nicht überleben könnten. Wenn „The Manchester Guardian“ von einer Gefährdung des Kelloggpaaktes spricht, so muß gelagt werden, daß diese Gedanken längst überholt sind. Dem Kelloggpaakt droht keine Gefahr mehr. Denn das Wort „Gefahr“ ist kein richtiger Ausdruck. Wird der Kelloggpaakt unterzeichnet oder wird er nicht unterzeichnet — oder wird er doch unterzeichnet, das ändert absolut nichts. Wenn ein

Krieg einmal da oder dort kommen soll, so wird von dem Kelloggpaakt keine größere Notiz genommen, als von einer Reihe anderer Friedensversicherungen und Friedens-verpflichtungen. Die Tage, wo noch von epochenmachender Be-deutung des Kelloggpaaktes die Rede sein konnte, sind längst vorüber. Die Entwicklung der Dinge haben und drücken sich über den Kelloggpaakt weitergeschritten. Die Göttin der Ge-schichte hat es in unseren Tagen besonders eilig. Wahr-scheinlich hat sie Aufgaben vor, die sich nicht auf die lange Bank schieben lassen. Die Außenminister der Signatarmächte wer-den am 27. August in Paris zusammenkommen und ihre Unter-schrift dort leisten. Die Welt wird diesen Akt zur Kenntnis nehmen und den unterzeichneten Kelloggpaakt im Ge-schichtsbuch aufbewahren, in einem Fach, das die In-schrift trägt: „Materialien zur Kriegsvorbereitung“. In-zwischen aber hallt die Rede Hoovers nach, sie ist die Reali-tät des morgigen Tages und nicht der Kelloggpaakt. Wahr-scheinlich muß es so sein.

Neues vom Tage

Neuregelung der Reisenunterstützung

Berlin, 14. Aug. Vor seinem Auseinandergehen hat der Reichstag eine Entschlebung angenommen, in der er die Reichsregierung ersucht, gewisse Verbesserungen auf dem Gebiete der Reisenunterstützung einzuführen. Der Reichs-arbeitsminister hat nunmehr die notwendigen Anordnungen dazu erlassen. Un- und angelernte Fabrikarbeiter werden zukünftig Reisenunterstützung erhalten, ohne daß es einer besonderen Zulassung durch das Landesarbeitsamt bedarf. Die Höchstbezugsdauer der Reisenunterstützung betrug bis-her grundsätzlich 26 Wochen, jedoch für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, ausnahmsweise 39 Wochen. Der Reichsarbeitsminister verlängert für diese älteren Angestellten die Höchstbezugsdauer nunmehr auf 52 Wochen. Hinsichtlich der Arbeitslosen unter 40 Jahren hatte der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, die Unterstützungs-dauer von 26 auf 39 Wochen auszudehnen. Das Reichskabi-nett hat grundsätzlich beschlossen, dieser Forderung nachzu-kommen. Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.

Deutsch-französische Vereinbarung über die Zulassung von Arbeitnehmern, die sich beruflich und sprachlich fortbilden wollen

Berlin, 14. Aug. In den letzten Tagen fanden im Reichs-arbeitsministerium in Berlin Verhandlungen mit Vertre-tern des französischen Arbeitsministeriums über Fragen des Arbeitsmarktes statt. Es handelte sich insbesondere um eine Vereinbarung, die es den deutschen und französischen Ar-beitnehmern ermöglichen soll, ihre beruflichen und sprach-lichen Kenntnisse im Nachbarland zu vervollständigen. Diese Arbeitnehmer, deren Zahl im Jahre auf 500 festgesetzt ist, sollen zur Beschäftigung in anderen Vertragsstaaten ohne Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes zugelassen wer-den. Die Verhandlungen haben einen günstigen Verlauf genommen, so daß die Vereinbarung demnächst in Kraft treten wird.

Weitere englische Pressestimmen zu den französisch-britischen Rheinlandmanövern

London, 14. Aug. Der „Star“ bellagt in einem Leitartikel den „dummen Zwischenfall“, der durch die Meldung von der Teilnahme britischer Kavallerie an den französischen Manövern im besetzten Gebiet entstanden sei. Das Blatt sagt: Hierin kann man nur einen Nadelstich gegen Deutschland erblicken. Solche Zwischenfälle sind an sich selbst vielleicht nicht wichtig, geben aber jenen Leuten eine Handhabe, die den Locarnoverträgen und Kelloggpaakten gegenüber Miß-trauen spüren oder sie aus eigennütigen Gründen zu zer-stören wünschen. „Evening Standard“ meint, das Ereignis werde in Frankreich wie in Deutschland als Anzeichen für eine neue ungeschriebene Allianz betrachtet, die von der halbamtlichen französischen Presse als Ergebnis des Ma-rinekompromisses bezeichnet worden ist. In Paris sei großer Wert darauf gelegt worden, dem Vorfall eine politische Be-deutung zu geben. Die Einladung sei nicht von den fran-zösischen militärischen Stellen ausgegangen, sondern sei dem Foreign Office vom Quai d'Orsay übermittelt worden.

London, 14. August. Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt zu der Teilnahme eines britischen Kavallerieregiments an den französischen Manövern. Es ist vielleicht gut, darauf hinzuweisen, daß es sich bei den geplanten englisch-französischen Übungen im Rheinlande nicht bloß um Manöver der französischen Be-zugsstreitkräfte handelt, sondern um die jährlichen Manöver der französischen Armee, an denen außer den

Rheinlandstruppen mehrere Armeekorps entlang der Ostgrenze teilnehmen werden. Wenn die Meldungen verschiedener Korrespondenten, französischer Blätter richtig sind, daß das britische Foreign Office seine Zustimmung gegeben hat, dann ist es klar, daß es sich nicht nur um einen Ausdruck militärischer Kameradschaft von an Ort und Stelle befindlichen Soldaten handelt, sondern um eine politische Angelegenheit, deren Bedeutung mindestens auf französischer Seite gewünscht wird, und zwischen den beiden Regierungen durch die üblichen diplomatischen Kanäle vereinbart wurde.

Wie Reuters aus Wiesbaden meldet, ist die Annahme, daß es sich um einen ersten Fall dieser Art handelt, unrichtig; während der letzten zwei Jahre hätten bei den britischen Manövern französische Flugzeuge als Aufklärungsflugzeuge mitgewirkt.

Vorlesungen Professor Hoehsch über Deutschlands Politik in Amerika

Williamstown, 14. Aug. Vor dem hiesigen Institute of Politics hielt Professor Dr. Hoehsch seinen ersten Vortrag in der Vortragsreihe über die innere und äußere Politik Deutschlands. Dem Vortrag wohnten zahlreiche Wissenschaftler und Diplomaten, darunter auch der deutsche Geschäftsträger Dr. Kiep, bei. Professor Hoehsch behandelte in seinem Vortrag die Weimarer Verfassung, die Stellung des Reichspräsidenten und das Verhältnis des Reiches zu den Ländern. Professor Hoehsch, der bereits vor 21 Jahren in Amerika über Verfassungsfragen las, wird in weiteren Vorträgen das deutsche Parteiwesen, deutsche Verfassungs- und Verwaltungsfragen, sowie deutsche innen- und außenpolitische Probleme behandeln.

Aus Stadt und Land

Altenkeig, den 15. August 1928.

Postalisches. Die deutsche Reichspost macht erneut darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der Postordnung die Absenderangaben sowie die Reklamen des Absenders nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge angebracht sein dürfen. Ferner müssen Umschläge, deren Rückseite zu Aufdrucken benützt wird, am oberen Rande der Rückseite einen mindestens 2,5 Zentimeter freien Raum haben, der zur Niederschrift postdienstlicher Vermerke benötigt wird. Für den Aufbrauch von Umschlägen, die über das zulässige Maß mit Aufdrucken auf der Vorder- oder Rückseite versehen sind, ist eine Frist von zweieinhalb Jahren gewährt worden. Diese Frist läuft am 30. Sept. 1928 ab.

— **Die Aker.** Des Sommers letztes Blütenkind, die Aker, beginnt sich jetzt zu erschließen. Sie verbreitet nicht den betörenden Duft, mit dem ihre schönere Schwester, die Rose, an heißen Sommertagen Sinne und Herzen betäubt, aber sie wirkt gleichwohl schön in ihrer zarten Frische und Farbenpracht. Vom reinsten Weiß bis zum tiefdunklen Violett sind nahezu alle Farben vertreten und einzelne Spielarten, wie z. B. die sogenannte Straußfederaster, wirken mit ihren pleureusenartig gefärbten Blütenblättern ganz ausnehmend schön und vornehm. Bei der Anspruchslosigkeit der Aker in Bezug auf Kultur, die die denkbare einfachste ist, hat sich diese Blume auch zahllose Freunde unter den Gartenbesitzern erworben. Als Schnittblume hält sie sich ziemlich lange, wenn man täglich das Wasser wechselt, eine Prise Salz hineintut und vor jedem Neueinstellen den Stiel etwas beschneidet.

Grömbach, 13. August. (Preissschießen.) Bei dem am 5. August abgehaltenen Preissschießen wurde folgendes Ergebnis erzielt:

Gruppenpreise: 1. Garweiler 237 Ringe; 2. Spielberg 221 Ringe, 50 Meter; 1. Preis Döhler, Spielberg 57 Ringe; 2. Schmirle, Garweiler 57; 3. Jahn Gg., Grömbach 56; 4. Schleich Gg., Garweiler 56; 5. Miller A., Dornstetten 55; 6. Schleich Gg., II Garweiler 55; 7. Döhler Chr., Grömbach 54; 8. Dausler A., Böllingen 53; 9. Gutelust, Dornstetten 52; 10. Jahn J., Lamm, Pfalzgrafenweiler 52; 11. Kalmbach B., Garweiler 52; 12. Döhler Jr., Neumühle 51; 13. Kalmbach M., Spielberg 51; 14. Kien Jr., Grömbach 51; 15. Rothbard, Förster, Grömbach 50; 20 Meter: 1. Preis Jahn Gg., Grömbach 86 Ringe; 2. Dieterle Chr., Garweiler 35; 3. Walter, Spielberg 34; 4. Jahn J., Lamm, Pfalzgrafenweiler 34; 5. Döhler Chr., Grömbach 34; 6. Schmirle Hans, Grömbach 33; 7. Stern, Pfalzgrafenweiler 33; 8. Schmirle Georg, Garweiler 33.

Die Beteiligung war eine große. Allen Denjenigen, die ohne Preis abziehen mußten, sei zugerufen:

Nicht Hoffnung auf Gewinn,
Nur nicht der Blühe Pracht;
Nur Übung und Ordnungssinn
Ist's was den Schützen macht."

Herrenberg, 13. August. Zu dem bereits gemeldeten Großfeuer am Samstag im benachbarten Haslach wird noch gemeldet: Zur Hilfeleistung waren die Feuerwehr Herrenberg und die Motorspritze von Sindelfingen an den Brandort gefahren und haben sich an den Löscharbeiten bis morgens 5 Uhr beteiligt. Das Feuer ist von der Scheune des Bauern Bräther ausgegangen. Da in dieser Scheune eine elektrische Stromleitung, noch sonst etwas war, das sich selbst entzünden konnte, wird Brandstiftung angenommen. Die Landjäger haben deshalb unmittelbar nach dem Brand im Verein mit der Polizei die Untersuchung der Brandstiftung aufgenommen.

Stuttgart, 14. Aug. (Meisterprüfungen.) Nach Mitteilung der Handwerkskammer Stuttgart werden in diesem Spätsommer wieder in allen Gewerben Meisterprüfungen von der Kammer abgehalten. Zur Vorbereitung auf die Prüfungen veranstaltet sie in Zusammenarbeit, Werkzeitlehre und Gelehrstunde Tages- und Abendkurse.

Wahrscheinliche Verschiebung der diesjährigen Gemeinderatswahlen. Ob die heuer im Dezember fällig werdenden Gemeinderatswahlen abgehalten werden oder nicht, hängt davon ab, ob die Beratungen im Landtag über das neue Gemeindeordnungsgesetz, in die im September eingetreten wird, bis dahin zu Ende geführt sind. Eine Verschiebung der Gemeinderatswahlen auf nächstes Jahr ist aber wahrscheinlich.

Ludwigsburg, 14. Aug. (Regimentstag.) Der am 2. September hier stattfindende Regimentstag der ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 141 Württemberg begegnet allseitigem Interesse. Von nah und fern haben sich schon Teilnehmer angemeldet. Der Festzug zum Denkmal auf dem Arsenalplatz und die Gefallenensfeier daselbst mit Ansprache des Generalkommandanten von Brandenstein versprechen weisevoll zu werden.

Schorndorf, 14. Aug. (Ein undankbarer Patient.) Seit Kindertagen war es in diesem Jahre das erste Mal, daß im Stordennest auf dem einsigen Schloß in Hauersbronn fünf Störche zusammen auf die Welt kamen. Darunter war einer, dem das Nest zu eng wurde, oder der sich unter den fünf Jungen zurückgezogen fühlte. Kurzum, er flog, ohne recht flügge zu sein, davon. Aber er hatte seine Kräfte überschätzt und so kam es, daß er nach kaum hundert Metern bereits in dem Telephonkahn hing, einen Flügel stark verletzte und alsdann vollends auf die Erde ab-

stürzte. Glücklicherweise fand er sofort hilfsbereite Menschen. Eine junge Bürgerin nahm sich des Verunglückten an und brachte ihm die erste Hilfe. Der Ortsvorsteher, der auch davon Kenntnis erhielt, benachrichtigte einen als besonderen Tierfreund bekannten Arzt in Schorndorf und dieser erschien denn auch bald, um die Behandlung des verwundeten Störches zu übernehmen. So kam es, daß der seltsame Patient, der inzwischen im Garten der jungen Bürgerin ein Heim gefunden hatte und dem es in der Pflege an nichts ermangelte, sich bald recht wohl fühlte und mit jedem neuen Tag majestätischer einherstolzerte. Aber als der Arzt eines schönen Tages wiederum seinen Pflegling besuchen wollte, war dieser davongeflogen.

Heidenheim, 14. Aug. (Tödlicher Unfall.) Der 27 Jahre alte Sohn Laver der Familie Hug hier, Vater von drei kleinen Kindern, verlor durch Motorradunfall in Johannisburg bei Königsberg (Ostpreußen) das Leben.

Crailsheim, 14. Aug. (Tödlicher Unfall.) In schweres Leid wurde die Familie des Veterinärrats Bohn hier verriet. Aus Stuttgart traf die Trauerbotschaft ein, daß ihr 23 Jahre alter Sohn Walter, Textilchemiker, Sonntag nacht auf dem Heimweg von einer Veranstaltung in der Wiederhalle an der Kreuzung der Schloß- und Büchsenstraße von einem Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geworfen wurde. Er trug einen schweren Schädelbruch davon, an dessen Folgen der Verunglückte kurz nach seiner Verbringung in das Katharinenhospital starb.

Schwenningen, 14. Aug. (Tödlicher Autounfall.) Auf der Dürheimer Landstraße in der Nähe des Pumpwerks ereignete sich ein schwerer Autounfall. Der Wagen fuhr gegen einen eisernen Wegweiser. Einer der Insassen, der 29jährige Eugen Schmied, wurde herausgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen, darunter einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Datthausen, 14. Aug. (Brand.) Bei einem schweren Gewitter am Sonntag mittag fuhr ein Blitzstrahl in das Anwesen des Landwirts Franz Kölle und zündete. In kurzer Zeit stand die große Scheune in Flammen. Die ganze Ernte (erst am Tage vorher wurden die letzten Garben in die Scheune eingefahren), insgesamt ungefähr 7000 Garben und die gesamten Futtermittel, wurden ein Raub des verheerenden Feuers. Außer einer Kuh, die mitverbrannt ist, konnte alles Vieh gerettet werden.

Mengen, 14. Aug. (Tödlicher Unfall.) Am Sonntag abend gegen 6.30 Uhr wurde von einem hiesigen Kraftwagenführer auf der Straße Mengen—Herbertingen oberhalb der Ostschmühle ein Mann in schwerverletztem bewußtlosem Zustande aufgefunden, der neben einem zerbrochenen Motorrad lag. Der Kraftwagenführer holte mit seinem Auto einen Arzt herbei, der aber nur noch den durch Schädelbruch inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Nach den vorhandenen Legitimationspapieren handelt es sich um den am 13. August 1902 in Kürnbach W. Waldsee geborenen und zuletzt in Leutkirch wohnhaft gewesenen Freiseur Gustav Hagnauer. Ob der Verunglückte bei dem regen Straßenverkehr durch ein anderes Kraftfahrzeug angefahren wurde oder ob er selbst gestürzt ist und nur ein reiner Unglücksfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Wolfsegg, 14. Aug. (Brand.) Das Anwesen des Oekonom Brauchle im nahen Neuhaus, das erst vor zwei Jahren gebaut worden ist, brannte nachts gänzlich ab. Das viele Heu und Getreide boten dem Feuer reichliche Nahrung. Das Vieh konnte gerettet werden. Ein Knecht wird seit dem Brande vermisst. Da er sich abends schlafbedürftig zur Ruhe begeben hatte, wird vermutet, daß er in den Flammen umgekommen ist. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

Harte Jahre von Arvid Saccing

Originalübertragung aus dem Schwedischen von Dr. Gerhard Riedermeier (Fortsetzung.)

Mit leuchtenden Augen fuhr er fort: „Endlich liegen wir hier nun alle einmütig unter den strahlenden Schlägen seiner Farnesruete. So spricht der Herr: Wendet euch zu mir mit Fasten und mit Weinen und Beten. Wer weiß, vielleicht erbarmt er sich noch.“ Das Schluchzen nahm zu. Ein alter Mann begann laut zu weinen, die Hitze im Raum ward unerträglich, eine wunderliche Betäubung hatte alle ergriffen. Der eine oder der andere versuchte, nach dem Sündenbekenntnis sich aufzurichten, aber sank wieder auf die steifen Kniee, das Haupt in die Hände vergraben. Nur Reich-Anders' Weib sah da und war rot im Gesicht und mußte aus Scham dem Beispiel der anderen folgen. Nur einer stand noch aufrecht. Das war Mats, Jonas' eigner Sohn. Steif gegen die Wand gelehnt, hatte er nun eine Stunde dagestanden und das alles wie einen Rahstammstrau empfinden. Das Raufen, das Weinen, die Ekstase umtobten ihn schwer und lastend. Da wendete sich der Vater um und sah ihn einen Augenblick an. Ein einziger Blick aus dem weichen, fremdartig leuchtenden Angesicht war genug — er wankte und wäre gestürzt, wenn nicht eine ältere Frau hinter ihm ihn zu sich auf die Kniee gezogen und den Arm um seine Schultern gelegt hätte. Es war ihm jetzt, als wäre er ihnen allen näher, näher ihrer Angst und Verzweiflung, als ginge er unter in dieser Menschenmasse, die sich um ihn drängte. Zum ersten Male merkte er, daß sie zusammengehörten, daß sie alle etwas Gemeinsames hatten, und in diese ihre gemeinsame Seele drang nun Vaters Wort wie ein blankes Schwert. Jede böse Neigung, jede Regung von Haß, Neid und bösen Gedanken deckte es auf.

Jetzt lag auch Jonas auf den Knieen und betete laut: „Ach, Herr, unsere Missetaten haben es ja verdient, aber hilf doch um deines Namens willen, denn unsere Sünde ist groß, womit wir dich betrübt haben.“

Da erhob sich eine hohe Gestalt, schwanfend und taumelnd, das war Anders-Innenbauer.

„Lagt uns vor dem Höchsten unsere Sünden bekennen!“ tief er heiser.

Rot vor Scham riß sich sein Weib los vom Boden und zog ihn an den Knochhöfen nieder. Anders merkte es nicht. Jonas hatte sich auch aufgerichtet, innerlich ergriffen, und senkte seinen Blick tief und mild in seines früheren Feindes Auge: „Wir werden deiner Mahnung folgen, Bruder. Wenn nur du, unser Ratsältester, den Anfang machen willst.“

Todesstille entstand, Reich-Anders war leichenblau. Hatte er plötzlich keinen Sinn geändert? Aber er sah sich, sah auf Jonas und sprach mit leiser Stimme:

„Keiner unter uns ist so bibelkundig wie Jonas-Jonsen, allzuwenig war uns dieses Buch. Aber ein altes Wort heißt ja wohl, und es ist gerade das, gegen das ich verstoßen habe: Betrüge nicht den Amen, solange er arm ist, und unterdrücke nicht den Elenden in deinen Toren. Wo ich einen oder sein Geschlecht ungestraft bedrücken konnte, da habe ich's getan. Deshalb hat auch mich des Herrn Zorn getroffen.“

Bleich war er, der Anders-Innenbauer, während er dies sagte, noch bleicher war seine Frau, die hochmütige Vita. Niemals würde sie diese Schande und diesen Schimpf vergessen können, daß ihr Mann, der Großbauer, sich so öffentlich vor dem armen Lumpen, Jonas-Kuhnbauer, erniedrigt hatte. Aber sie wußte, was sie gehörte, und fürchtete dazu ihren Mann, deshalb bedeckte sie schnell ihr verbittertes Gesicht mit den Händen. Es sah aus, als ob sie weine.

Aber noch Schwereres sollte sie zu hören bekommen. Anders stand es bevor, das demütigendste Wort zu sprechen. Lange kämpfte er mit sich selbst, dann kam's:

„Und so will ich denn sagen, daß ich nicht länger wert bin, euer Ratsältester zu sein. Ihr selbst waret Zeugen, wie schlecht ich das Wort für euch geführt habe, und in Uebereinstimmung mit der Vorschrift der Ratsordnung sehe ich von diesem Tage an Jonas-Jonsen zu meinem Stellvertreter ein. Mit dem gleichen Eifer, mit dem er für uns vor Gott gesprochen hat, wird er auch vor Menschen sprechen.“

Anders' Wort hatte die schwere, überweltliche Stimmung gebrochen. Im Geheimen dachte die Menge wie er, aber jetzt entstand ein Gemurmel. Nein, nein! Sein Weib stand aufrecht mitten im Raum. Sie war überzeugt, ihr Mann sei plötzlich irre geworden.

Da brachte Jonas sie alle wieder zur Besinnung. „Ich danke dir, Bruder, für deine Worte. Deine Worte haben mich die Wahrheit des Spruches gelehrt: „Wo Stolz ist, da ist auch Verachtung, aber Gewißheit ist bei den Demütigen.“

„Ich glaube, du hast gelernt, was rechte Gewißheit ist. Aber dies ist nicht die Stunde, um unsere weltlichen Angelegenheiten zu ordnen. Und ich bin dessen gewiß, daß du es bist, der wie bisher am besten unsere Angelegenheiten in der Hand hat. Jetzt hind wir hier, um unsere Angelegenheiten vor Gott ins Reine zu bringen.“

Da drängte sich ein anderer vor zu ihm. Das war Jan-Ossa, der Wirt, und alle sahen, daß er betrunken war, mitten am hellen Sonntagvormittag. Aber war nicht die Stunde gekommen, wo Gott sie alle in ihrer Erniedrigung sehen sollte?

Des Großbauern demütige Beichte hatte alle Dämme gebrochen. Sie wollten alle hervorkommen und ihre Sünden und Fehltritte bekennen. Alle drängten auf einmal auf Jonas zu. Alle Sünde und Schuld, alle heimliche Lust und Begehren brachten sie ihm. Den hundertjährigen Haß und Argwohn legten sie ihm vor die Füße, Hingegriffen, von der Rot getrieben, stürzten sie auf ihn ein, sodas er wankte. Er stand da, ein wenig bleich, aber sehr, stahlhart und fest und hielt ihnen allen stand mit seinem lodernden Glauben. Stunde auf Stunde vertraan, niemand merkte, wie die Zeit verging, keiner spürte Müdigkeit oder Hunger, der Vormittag ging um. Die Nachmittagsonne vergoldete die Wände der Stube, ward bleich und verschwand. Schatten senkten sich nieder. Das Abenddunkel begann zu fallen, aber noch immer hörte man aufgeregte Stimmen, Gebete und Weinen. Zum Schluß war des Beichtens genug. Die Stimmen verlagten. Der Sturm ebte ab in großer Ermattung. Aber da war auch alles aufgeräumt zwischen den Innenbauern und den Kuhnbauern. Erschöpft schwiegen sie schließlich. Nun hatte er keinen Feind mehr. (Fortsetzung folgt.)



Unterbettingen, O.A. Biberach, 14. Aug. (Vom Bliz getroffen.) Bei dem Gewitter, das am Sonntag nachmittag über unsere Gegend zog, wurde der 50 Jahre alte Söldner Martin Weich von hier vom Bliz getötet. Der auf so tragische Weise ums Leben Gelommene hatte der Beeridigung des Rosenwirts und Flachsenmeisters Nordbert Vogt angewohnt. Anschließend machte er noch bei seinen betagten Eltern Benedikt Weich in Kirchberg und seinen Verwandten verheirateten Bruder August mit dem Fahrrad nach Hause zu fahren. An der Kirchberger und Dettlinger Markung fuhr ein Blizstrahl nieder und tötete den Bruder in dem Augenblick, als sein Bruder August, der einige Meter vorausfuhr, sich umschau und mit ihm sprach. Durch den Blizstrahl erlitt der Geliebte am Kopf und an der Brust Brandwunden. Die Wunde ist geschmolzen, während die Uhr weiterlief.

Kaselheim, O.A. Biberach, 14. Aug. (Ertrunken.) Der hier in Urlaub weilende Oberlehrer Rint aus Schramberg ist am Sonntag beim Baden im Weiher bei Luxenweiler ertrunken. Die Wiederbelebungsversuche des sofort eingetroffenen Arztes waren ohne Erfolg. Es dürfte Herzlähmung vorliegen.

Maubereun, 14. Aug. (Eingetert Fang.) Am Samstag wurde im Fischwasser der Aach bei der Talmühle eine Forelle im Gewicht von 6 1/2 Pfund gefangen.

Ulm, 14. Aug. (Das 18. Opfer.) Am Sonntag wurde in Söflingen das 18. Opfer des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Dinkelscherben, Frau Rosa Schmitt Witwe, beerdigt. Die Einsegnung nahm Stadtpfarrer Weser vor, der u. a. ausführte: Die Gemeinde Söflingen hat vier Opfer zu beklagen: ein fünfjähriges Mädchen, das gleich tot war, die Eltern dieses Kindes, die heute noch schwerkrank darniederliegen und die Frau Rosa Schmitt, an deren Grab wir stehen. Das Reichsbahnbetriebsamt Ulm war durch eine Deputation vertreten. Reichsbahnoberrat Grabherr legte im Auftrag der Regierung und der Reichsbahndirektion Augsburg und Stuttgart einen Kranz nieder. Dann schloß sich das Grab über das 18. Opfer des schweren Unglücks. Hoffen wir, daß es das letzte sein wird.

Oberdischingen, O.A. Balingen, 14. Aug. (Vom Bliz getroffen.) Gestern nachmittag suchten während eines Gewitters zwei Mädchen vom Geierbad, die auf dem Felde arbeiteten, Schutz unter einer Tanne. Der Bliz schlug in die Tanne und beide Mädchen wurden getroffen. Die eine hielt man für tot, doch war sie nur betäubt, sie hat aber große Brandwunden an beiden Hüften. Die andere hatte nur leichtere Verletzungen erlitten und konnte wieder allein gehen.

Weighheim, O.A. Tuttingen, 14. Aug. (Tödlicher Sturz.) Am letzten Freitag abend fiel der 72jährige Landwirt Florian Strobel in der Scheuer des Adlerwirts Reichmann so unglücklich vom Wagen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er am anderen Tages starb.

Schwenningen, 14. Aug. (Beigelegter Streif.) Der letzte Tage bei der Firma Th. E. Haller ausgebrochene Mechanikerstreik ist nach gegenseitiger Aussprache beigelegt worden. Am Montag wurde die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Biberach, 14. Aug. (Von Verletzungen erlegen.) Seinen Verletzungen erlegen ist der kürzlich in Hagenbuch verunglückte Schmied Josef Raab von hier.

Friedrichshafen, 14. Aug. (Tödlicher Unfall.) Der 41 Jahre alte Knecht Mathis, der bei Landwirt Gessler in Ellenkirch in Stellung ist, fuhr Sonntag abend mit seinem Fahrrad auf der linken Straßenseite von Fischbach her. In der Nähe des Jägerhauses fuhr ihm ein Motorradfahrer namens Karle aus Nöfingen, der vorschriftsmäßig rechts fuhr, entgegen. Mathis konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und der Zusammenstoß war unvermeidlich. Beide Fahrer erlitten Verletzungen und mußten ins Karl-Olga-Krankenhaus eingeliefert werden, wo der Radfahrer Mathis seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großfeuer in Wilhelmshagen bei Hamburg. Am Montag nachmittag geriet der große Lagerschuppen der Getreideauslagerungsgesellschaft der Gebrüder Rosenberger Holz-AG, und der Firma Jordan & Berger Raschfolger AG für Expedition in Brand. In wenigen Minuten stand der Schuppen in hellen Flammen. In den einzelnen Abteilungen lagerten einhundert Stahlfässchen mit Sauerstoff, Ammoniak, Ätznatron und anderen Stoffen, sowie Harz, Terpentin, Schwefel und Chlor, ferner Erdnüsse, Mehl und Futtermittel und außerdem für eine Million Mark Baumwolle der Hamburger Baumwollkammerei. Mit donnerndem Getöse explodierten die Stahlfässchen. Von einem Stück wurde ein Fassant getroffen. Er erlitt einen Bruch des Schulterblattes. Die im Seitengang liegenden Schuten mit Fässern von Öl, Harz und Terpentin gerieten ebenfalls in Brand. Die brennenden Harz- und Delmassen breiteten sich auf dem Wasser aus und gefährdeten die Nachbarwerke. Nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Feuer eingedämmt werden. Die Sachverständigen nehmen als Ursache des Feuers Brandstiftung an. In dem Schuppen, in dem das Feuer entstanden war, war bereits am letzten Samstag ein Brand ausgebrochen, wobei zwölf Ballen Wolle verbrannten. Die Kriminalpolizei fand an der Brandstelle eine Schachtel Streichhölzer und eine halbe Zigarette. Der vollkommene ausgebrannte Lagerschuppen enthielt 1000 Ballen Schafwolle der Hamburger Wollkammerei, außerdem 400 Tonnen Mangrove- und Mimofarinde, 300 Tonnen Kalkstein, 200 Tonnen Mehl, 100 Fäß Zinkoxyd, 100 Tonnen Ton, 200 Koll Sperrholz, 200 Tonnen Futterfuchen, 5 Traktoren und einige Landtraktoren in Kisten verpackt, sowie 400 Tonnen Quebracho-Extrakt und 400 Fäßchen Ammoniak. Das Baumwolllager außerhalb des Schuppens ist unversehrt geblieben, ebenso die Holz- und Terpentinmengen.

Aufdeckung großer Steuerhinterziehungen. Vor einiger Zeit kam die Steuerbehörde großen Spritzhiebungen und Steuerhinterziehungen bei der Firma G. m. b. H. in Kirchheim bei Darmstadt auf die Spur. Von dem Inhaber der Firma, namens Zimmer, waren plombierte Spritzbehälter angezapft und der Spirit zu Schnaps und Likör weiterverarbeitet worden, ohne daß der Steuerbehörde die entsprechenden Steuerbeträge angegeben und an die Steuerkasse abgeführt worden wären. Als die Behörde einschreiten wollte, flüchtete die Ehefrau des Inhabers mit dem vorhandenen Gelde im Flugzeuge nach Holland. Auch der Inhaber der Firma ist flüchtig. Die hinterzogenen Steuerbeträge sollen etwa 40 000 Mark betragen, nach anderen Schätzungen sogar 150 000 Mark.

Hünefeld schenkt Amerika die „Bremen“. Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des Frhr. von Hünefeld an den amerikanischen Botschafter in Berlin, Schutman, in dem Hünefeld mitteilt, daß er das ihm gehörige Flugzeug „Bremen“, das den ersten Oceanflug von Ost nach West ausführte, nach seiner Wiederherstellung demjenigen Museum in New York schenken werde, das bereits den Propeller der „Bremen“ als Erinnerungsgabe erhalten habe.

Vom Vater und Bruder ermordet. Vor kurzem wurde im Rhein-Herne-Kanal der Bürobeamte Ernst Dreßch aus Gelsenkirchen als Leiche aufgefunden. Er war erschossen und ins Wasser geworfen worden. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde jetzt der Vater des Ermordeten, Daniel Dreßch, und dessen dreifähriger Sohn Karl festgenommen. Der Vater hatte bei einem großen Kleidierdiebstahl die Hauptrolle gespielt. Er befürchtete, daß sein Sohn Ernst ihn verraten würde, da dieser angeblich einen hohen Geldbetrag von ihm zu erpressen versuchte. Der Vater und der Bruder beschloßen, den Witwener aus dem Wege zu räumen. Nach ihrer Verhaftung leugneten sie die Tat mit aller Entschiedenheit. Durch Rastber gelang es jetzt, sie der Untat zu überführen.

Englische Nachtluftmanöver. Am Montag abend nahmen die Luftmanöver ihren Anfang, die in jeder Nacht dieser Woche fortgesetzt werden. An den Manövern werden 250 Apparate der großbritannischen Luftstreitkräfte teilnehmen.

Deutschland auch in der Luftfahrt voran!

„Komar“ und „Graf Zeppelin“ fliegen

Die deutsche Luftfahrt allen voran! Das ist das Urteil, das von allen Luftschaffverständigen gefällt wird. In keinem Lande der Welt beschäuft man sich so intensiv mit Neubauten und Rekonstruktionen wie in Deutschland. Die Heldentaten unserer Flieger haben in letzter Zeit oft genug bewiesen, daß die deutsche Flugszene nach dem augenblicklichen Stand der Technik zu exzellenten Leistungen befähigt sind. Bei Expeditions- und Transoceanflügen haben deutsche Maschinen rühmlich in den Kampf der Nationen mit eingegriffen. Aber die Technik schreitet tolllos vorwärts, und gerade jetzt sind die Augen der ganzen Welt nach Deutschland gerichtet, wo schon auf dem Gebiete des Luftschiffwesens wie auf dem des Flugzeugwesens zwei grandiose Werke ihrer Vollendung entgegengehen. Noch in diesem Monat wird der „Graf Zeppelin“ aufsteigen und in Transoceanflüge das soeben die „Komar“, das Riesenflugboot der Robdrach-Flugzeug-Werke in Berlin seinen ersten erfolgreichen Flug antizipieren.

Damit kommen wir auch der Verwirklichung des Transoceanfluges um ein erhebliches Stück näher. Zwar hat auf diesem Gebiete im Sommer 1928 bewundernswerte Leistungen vollbracht worden. Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich nur um Einzelfleistungen handelte, da die verwendeten Maschinen eine praktische Ausdauerunfähigkeit, ganz abgesehen von dem viel zu großen Gefahrenmoment, ausschließen. Die „Komar“ hingegen erfüllt schon in ganz anderem Maße die Forderungen, die an Flugszene gestellt werden müssen, wenn sie zur Einrichtung einer regelmäßigen Fluglinie benutzt werden sollen. Sie überwindet spielend leicht eine Strecke von 4000 Kilometern, ohne daß dabei irgend ein Sicherheitsmoment vernachlässigt werden müßte. Gewaltig sind die Ausmaße des Riesenflugbootes, das bei seinem Transport von Berlin nach Transocean schon in abmontiertem Zustande gewaltiges Aufsehen erregte. Die Gesamtlänge beträgt 37 Meter, die Länge 22,70 Meter, die Höhe bis zur Propellerhöhe 7,5 Meter. Die Propeller selbst haben einen Durchmesser von 4,5 Meter, und die drei 800 PS-ZRM-Motoren entwickeln die gewaltige Gesamtleistung von 2400 PS. Es sind die bisher größten deutschen Motoren, die zu diesem Zweck hergestell worden sind. Das Flugzeug hat mit seiner gesamten Ausrüstung und Beladung ein Gewicht von 20 000 Kilo, d. h. 400 Zentnern. Die großen Benzintanks lassen 8000 Liter. Das höchstzulässige Gesamtgewicht ist gegenüber den letzten von den Robdrachwerken hergestellten Typen um 81 Prozent gesteigert worden. Daß die Startverhältnisse ausgezeichnet sind, bewies schon der erste Versuch in Transocean; gelang es doch schon nach wenigen Sekunden aufzusteigen.

Das ganze Flugzeug ist aus Dur-Aluminium hergestellt. Zwei Drittel der Tragflächen wurden wasserfest gebaut, damit die Flügel im Notfall als leuchtende Stützschwimmer dienen können. Außerdem ist alles Erdentlichte abgeräumt, um das Flugzeug bei etwa nötig werdenden Landungen auf dem Meere schwimmfähig, ja noch mehr, steuerunfähig zu erhalten. So wird die Mannschaft in der Lage sein, sogar Segel zu setzen, um den nächsten Hafen anzuliegen, oder um sich rasch einem in der Nähe befindlichen Schiffe nähern zu können.

Die „Komar“ soll für den Spanien-Südamerika-Dienst eingesetzt werden. Sie dient nicht allein zum Transport von Posten, sondern auch dem Passagierverkehr. Der Flugzeugarm ist in acht Räume eingeteilt, von denen jeder gegen den anderen wasserfest abgeschlossen ist. Ein eigener Navigationsraum und ein Raum für den Bordmonteur, in dem alle Erscheide, die etwa während des Fluges benötigt werden könnten, untergebracht sind, befinden sich neben den Passagierräumen und der Küche ebenfalls im Flugzeugarm. Die „Komar“ bietet zwölf Passagieren, zwei Piloten, einem Funker und Radiator, einem Monteur und einem Luftkellner Platz.

Wir werden also bald das eigenartige Schauspiel erleben, daß sowohl ein deutsches Flugzeug wie ein deutsches Luftschiff, die beide Träger der neuesten Errundenschaften der Technik sind, den Versuch machen, den transatlantischen Flugverkehr nun auch praktisch durchzuführen.

Vermischtes.

Der größte Schuh der Welt

Aus Anlaß des 88jährigen Bestehens der Würzburger Schuhmachereinnung veranstaltet diese eine Jubiläumsausstellung. Auf dieser Ausstellung wird ein Riesenschuh zur Schau gestellt werden, der schon vor Jahresfrist in Anstalt genommen worden ist. Der Schuh, ein moderner Damenhalbschuh aus schwarzem Leders mit Silberlackverzierung, weist 2742 Einheits-, Doppel- und Einheitslöcher auf. Der dazu benötigte Leisten war mehrere Zentner schwer. In den Schuh ist ein Holzgerüst eingebaut, um für spätere Zeiten das Schrumpfen des Oberleders zu vermeiden. Der Schuh, der den Namen „Tranconia“ trägt, soll ein dauerndes Gedächtnis des Jubiläumsjahres bilden. Im Innern ist ein Holzfuß angebracht, auf dem ein Mann bequem Platz hat. Seine Länge beträgt 2,70 Meter; verbraucht wurden etwa 143 Quadratfuß Oberleder und Futterleder und 108 Pfund Bodenleder. Verfertigt wurde der Riesenschuh von drei Würzburger Schuhmachern und einem Schäftemacher.

Massenet und Saint-Saens

Während eines Gesprächs wurde Massenet als einer der größten Komponisten Frankreichs bezeichnet. Der elegante Jules Massenet, der diesem Gespräch zufällig beizubohnte, schüttelte missbilligend den Kopf und sagte: „Nein, nein, der erste Künstler Frankreichs ist Saint-Saens. Welch ein wunderbarer Künstler, Welch ein Talent.“ Verwundert fragte einer der Anwesenden: „Sie loben Saint-Saens? Aber wissen Sie denn nicht, daß er Ihre Kunst immer tabelt und ihr jeden Wert abspricht?“ „Hat er das wirklich getan?“ antwortete Massenet lachend, „doch das will nichts sagen. Saint-Saens und ich haben immer die Gewohnheit, das Gegenteil von dem zu sagen, was wir voneinander denken.“

Handel und Verkehr

Amstische Berliner Devisenkurse vom 13. und 14. August

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Pan.-P.)	1,769	1,773	1,768	1,772
London (1 Pfund)	20,37	20,41	20,357	20,397
New York (1 Dollar)	4,1966	4,2045	4,1945	4,2025
Amsterdam (100 Gulden)	168,31	168,65	168,14	168,48
Brüssel (100 Belg.)	68,36	68,48	68,33	68,45
Italien (100 Lire)	21,955	21,995	21,935	21,975
Kopenhagen (100 Kronen)	112,01	112,23	111,94	112,16
Oslo (100 Kronen)	111,97	112,19	111,93	112,15
Paris (100 Franco)	16,38	16,42	16,37	16,41
Prag (100 Kronen)	12,439	12,459	12,432	12,452
Schwiz (100 Franken)	80,77	80,93	80,71	80,87
Spanien (100 Peseten)	70,03	70,17	69,90	70,04
Stockholm (100 Kronen)	112,36	112,58	112,24	112,46
Wien (100 Schilling)	59,195	59,315	59,14	59,26

Werten

Berliner Börse vom 14. Aug. Der heutige Vormittagsverkehr zeigte eine freundlichere Stimmung, die sich auch auf die Börse übertrug. Der offizielle Beginn fand ganz unter dem Eindruck des Beschlusses des Börsenverbandes, die Medialiquidation zum 1. Oktober abzuschließen. Das Geschäft war im allgemeinen nicht bedeutend. Vereinzelt konnte man Devisen beobachten auf die getriggen Banknoten und infolge der Materialknappheit ergaben sich auf allen Märkten Kurserhöhungen von 1 bis 4 Prozent. Nach den ersten Kurzen waren allgemein neue Kurserhöhungen zu verzeichnen. Die ersten Kurse wurden später durchweg unterschritten. Deutsche Anleihen eher fester, ausländische Renten befristet. Am Pfandbriefmarkt lag Roggen eher befristet, Liquidationsanleihen und Anteile zum Teil nachgebend, Obligationen leicht anziehend. Am Geldmarkt schien für Tagesgeld etwas vermehrte Nachfrage zu bestehen, die Sätze blieben unverändert. Devisen waren heute angeboten. Die Mark lag international fester, ebenfalls der Dollar, dagegen war der Gulden nachgebend.

Berliner Produktenbörse vom 14. Aug. Weizen märz. 232—235, Roggen märz. 225—228, Gerste 205—215, Hafer märz. 241—253, Mais prompt Berlin 231—233, Weizenmehl 28,25—32, Roggenmehl 30,75—33, Weizenkleie 15,59—15,75, Roggenkleie 17,50, Raps 320, Viktoriaerbsen 46—56, II. Speiseerbsen 35—40. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. August
Zugetrieben waren 46 Ochsen, 50 Bullen, 540 Jungbullen, 557 Jungriinder, 290 Kühe, 1374 Kälber, 2467 Schweine; unerschlagt blieben 6 Ochsen, 150 Jungbullen, 154 Jungriinder, 40 Kühe, 250 Schweine.

Es kosteten per 50 Kilo Lebendgewicht:
Ochsen: a) ausgem. 53—55, b) vollfl. 46—50;
Bullen: a) ausgem. 44—45, b) vollfl. 40—43, c) fl. 38—38;
Jungriinder: a) ausgem. 52—55, b) vollfl. 46—50, c) fl. 38—44;
Kühe: a) ausgem. 39—45, b) vollfl. 30—36, c) fl. 26—27, d) ger. 15—18;
Kälber: b) feinste Rast- und beste Saugkälber 65—68, c) mittlere 58—63, d) ger. 45—55;
Schweine: a) über 200 Pfund 75—78, b) von 140—200 Pfund 76—77, c) von 100—140 Pfund 77—78, d) von 160—200 Pfund 76—77, e) von 120—160 Pfund und f) unter 120 Pfund 73—75; g) Sauen 58—68.
Verlauf: Großvieh mäßig befest, Kälber und Schweine langsam.

Fürzheimer Schlachtviehmarkt vom 13. August.
Auftrieb: 12 Ochsen (unverkauft 3), 19 Farren (4), 6 Kühe (3), 49 Riinder (7), 16 Kälber, 383 Schweine (5). Marktverlauf langsam, Großvieh Ueberstand, Schweine geräumt. Preis für ein Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1. 55—58, 2. 50—52, Farren 1. 48—50, 2. 46, 3. 44, Kühe 2. 40, 3. 28, Riinder 1. 56—59, 2. 50—53, Schweine 1. bis 3. 79—82, 4. 70—72.

Konkurse

Nachlaß des am 5. Juni 1928 verst. Eugen Kraft, gew. Generalagenten in Stuttgart.
Albert Strobel, Trikotwarenfabrikanten in Truchtlengen O.A. Balingen.
Konrad Irion, Elektr. Installateur früher in Craillsheim, jetzt in Nordamerika.
Albert Iwerenz, Sottler und Tapezier in Reutlingen, Eberhardtstraße 11.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag

Die Wetterlage ist zeitweilig von einer nordwestlichen Depression beeinflusst worden. Dieser Einfluss geht aber wieder zurück und für Donnerstag ist zwar noch mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten

Großfeuer auf einem Rangierbahnhof bei Prag.
Prag, 14. August. Auf dem Rangierbahnhof Husle Werschowitz bei Prag, brach heute 8 Uhr abends Großfeuer aus. In dem Bahnhofslager befinden sich zahlreiche leicht brennbare Stoffe aller Art, wie Benzin, Del, Kohle usw. Der Brand nahm außerordentlich rasch einen großen Umfang an, daß außer Feuerwehr auch Militär angefordert werden mußte. Der Brand ist noch nicht gelöscht. Die Benzinvorräte wurden soweit möglich in Sicherheit gebracht.

Zum Brand auf dem Rangierbahnhof bei Prag
Prag, 14. August. Der große Brand auf dem Rangierbahnhof Husle-Werschowitz bei Prag dauerte um Mitternacht noch an. Die Dellager der Dombrowa-Gesellschaft und die Dellager und Spiritusbarrels der Jakun-Del-Compagnie und der Trading-Del-Gesellschaft

wurden vom Feuer ergriffen. Nur mit größter Anstrengung und unter größter Gefahr gelang es, die zu Tausenden aufgestellten Benzinfässer außerhalb des Brandbereiches in Sicherheit zu bringen. Hierbei wurden zahlreiche Feuerwehrleute verletzt, teilweise durch Brandwunden, teilweise durch Gasvergiftung. Der Schaden wird von Sachleuten auf 7 Millionen Kronen geschätzt. Unter dem Publikum, das sich auf einer nahegelegenen Anhöhe gegenüber dem Brandplatze angesammelt hatte, brach, als ein Deltank explodierte, und die Feuergerbe die Richtung auf den Berghang nahm, eine Panik aus.

Der 70. Geburtstag des Bundespräsidenten Dr. Hainisch.

Wien, 14. August. Bundespräsident Dr. Hainisch der morgen seinen 70. Geburtstag begeht, wird diesen Tag auf seinem Besitz in Eisberg bei Gloggnitz verleben. Bundeskanzler Dr. Seipel hat sich bereits heute nachmittags nach Eisberg begeben, um dem Bundespräsidenten persönlich die Glückwünsche der Bundesregierung zu über-

bringen. Die heutigen Abendblätter veröffentlichen sehr warm gehaltene Artikel, in denen das Wirken Dr. Hainisch' gewürdigt wird.

12 Tote bei einer Explosion in Amerika

Hamons, (Indiana), 14. August. In einer Fabrik für medizinische Apparate ereignete sich eine Explosion, bei der wenigstens 12 Personen ihr Leben einbüßten. Durch die Explosion entstand ein Brand, der es zunächst unmöglich machte, die Leichen zu bergen.

Ein chinesischer Dampfer in Jangtse gesunken.

Hankau, 14. August. Der chinesische Dampfer „Shinhsutu“, der sich auf der Fahrt vom Tschungking nach Tschang befand, ist in den Stromschnellen des Jangtse gesunken. Es verlautet, daß mehrere Hundert Menschen ertrunken sind.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Tailorkleider / Röcke / Blusen /

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

Böfingen O. Nagold.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
wird gegen Barzahlung versteigert:

1 Stamm Fournier ca. 700 qm
und ca. 2 cbm buchene Schnittware.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Haug.

Altensteig.

Früh eingetroffen!

Fst. Delikatess-Odsenmaulsalat

in 1 Pfund-Dosen M. — 65
in 5 Pfund-Dosen M. 3 50
in 10 Pfund-Dosen M. 6.—

bei
Chr. Burghard jr.

Schmücke dein Heim!

Eine Auswahl gerahmter
und ungerahmter
bärscher
Bilder
sowie eine große Aus-
wahl schöner
Spiegel
in allen Größen und
verschiedenen Rahmen
empfehlen die
W. Rieker'sche Buchh.

LUGER

Frisches Obst!

Birnen
Äpfel
Pflaumen
Trauben
Pflirsche
Tomaten
Bananen
Gurken
Wirsingkohl
eingetroffen!

Sie sparen durch unsere
Rabattmarken.

Hirsch-Café

Altensteig — Inhaber Fritz Flaig

Eis! ♦ Eis!

Zu kaufen gesucht

werden ca.
15—20000 Handtäferschindeln
6—7 cm breit. Angebote mit Preisangabe und Muster
sind zu richten an
Mich. Finkbeiner, Zimmermeister, Besenfeld.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

Eugen Schaupp, Stuttgart-Berg

empfiehlt sich im Färben und Reinigen
: von Herren- und Damengarderoben :
Mäßige Preise : Prompte Bedienung
Annahmestelle in Altensteig bei
Lydia Schaupp, Marktplatz.

Möbelschreinereien

kaufen sämtliche

Mattierungen Polituren • Beizen Leim • Leimzusatz Fugenleimpapier (Rollen und Apparate) u. s. w. zu Fabrikpreisen im Spezialgeschäft

K. Ungerer - Nagold

— Telefon Nr. 4 —

Gesucht auf 1. oder 15. Sept.
läßt.

christl. Mädchen

nicht unter 18 Jahren zu
kl. Familie in die Nähe Stutt-
gart's. Angebote an
Kaufmann Hermann Reichert,
Nagold.

Suche zu sofortigem Ein-
tritt ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Haus- und Feldarbeit
(ohne Stallarbeit).
Frau Walz z. „Anker“
Nagold.

STEMPEL
aller Art
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig
schnell u. billig

Wir drucken

alle im Geschäftsverkehr, im privaten
und amtlichen Verkehr vorkommenden

Druckarbeiten

in solider Ausführung zu billigst ge-
stellten Preisen.

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

LEBEWOHL

beseitigt jedes Hühnerauge

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad
gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel
(2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben bei Schwarzwald-Drog. Fr. Schlum-
berger, Poststraße.

